

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Rüdenscheid, Meinerzhagen, Walbert, Ohl, Kupferberg, Rodenrömmel, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halber i. B. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 208

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halber  
Mittwoch, den 6. September

mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat. Mk. 1.85 einschl. 80 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. — Postcheckkonto: Dortmund 2941.

1933

## Kameradschaft des Glaubens

### Kirche und nationale Erhebung.

Die Altpreußische Generalsynode tagt.

Die Altpreußische Generalsynode wurde in Berlin durch einen feierlichen Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche eröffnet. In feierlichem Zuge betraten die geistlichen Führer der Preussischen Landeskirche und die Mitglieder der Synode das Gotteshaus. Am Portal begrüßte Superintendent Geest im Namen der Dreifaltigkeitsgemeinde den preussischen Landesbischof Müller. Dem Landesbischof, der von Generalsuperintendent Karow und von Pfarrer Hossensfelder geleitet wurde, folgten die zwölf Generalsuperintendenten und die übrigen Mitglieder der Generalsynode.

Der Gottesdienst vollzog sich in schlichten Formen. Generalsuperintendent D. Geest-Magdeburg legte seiner Predigt das Wort aus dem Lukas-Evangelium zugrunde: „Lasset die Toten ihre Toten begraben, gehe aber hin und verkünde das Reich Gottes!“

Nach der Predigt richtete der preussische Landesbischof Müller ein Wort von grundsätzlicher Bedeutung an die versammelte Gemeinde. „Nach den überkommenen Denkgehaltungen war es ein Eingriff des Staates in das kirchliche Leben, als die Wahlen angeordnet wurden, aus denen diese Generalsynode hervorgegangen ist. Aber mit dem Wort ‚Eingriff des Staates‘ ist nicht wiedergegeben, was der Wahrheit entspricht. Der Führer selbst war es, auf dessen Initiative die Wahlen durchzuführen sind. Er hatte dabei keineswegs den Gedanken, in das Eigenleben der Kirche einzugreifen, im Gegenteil, weil er das Eigenleben der Kirche so stark empfand, wollte er, daß vor aller Welt

die Freiheit der Kirche

dokumentiert würde. Die Menschen innerhalb der Kirche sollten frei von sich ausbeugen, wie sie die Kirche gestaltet wissen wollten. Dieser kirchliche Vorgang kann nur verstanden werden aus dem gewaltigen Geschehen der nationalen Erhebung, deren entscheidende Motive seelische Werte und Kräfte sind. Weil die ganze fleischliche deutsche Freiheitsbewegung getragen wird von den seelischen Kräften des Glaubens, der Liebe, der Treue und des Gehorsams, so ist sie eng verbunden mit dem Leben der Kirche. Von hier aus ergibt sich

die Aufgabe der Synode.

Sie soll der Kirche ein äußeres Gewand geben. Wir sind uns dabei bewußt, daß auch die schönste Form nur Form bleibt. Es ist der Geist, in dem wir leben, arbeiten und kämpfen. Diese Aufgabe wird uns durch die Luther-Festtage dieser Woche immer wieder aufs neue nahegebracht. Wie dieser große deutsche Mann dem deutschen Volke den Heiland aufs neue schenkte, so ist es gerade in unseren Tagen Aufgabe der Kirche,

die Seele des deutschen Menschen zu suchen,

ihn der Kirche zurückzugewinnen und dazu zu helfen, daß das Volk seine Kirche wieder lieben lerne. Das neue Deutsche Reich hat eine neue Kameradschaft des Volkes gebracht.

Die neue Kirche soll uns alle verbinden in einer neuen, starken Glaubenskameradschaft. Wir alle aber, so schloß der Landesbischof seine Kundgebung, „die wir berufen sind, dieser Kirche zu dienen, wir wollen und müssen als Kameraden des Glaubens zusammenstehen in Einigkeit des Geistes und der brüderlichen Liebe.“

Nach dem Gottesdienst begaben sich die Mitglieder der Synode in das Herrenhaus, wo die Eröffnungssitzung stattfand.

### Die Eröffnung der Generalsynode.

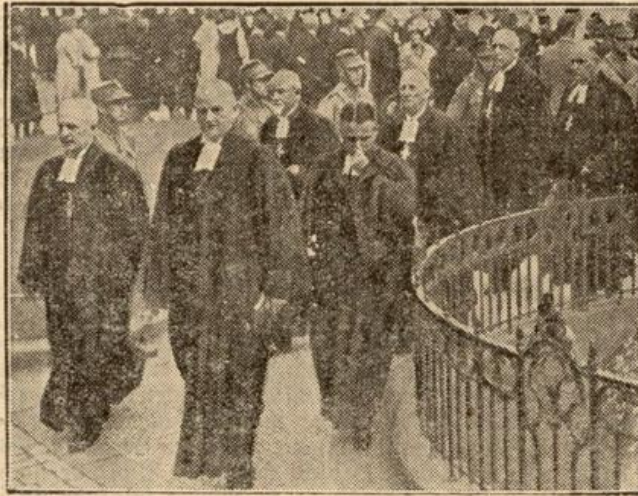
Dr. Werner zum Präsidenten gewählt.

Die Generalsynode der Altpreußischen Union wurde durch ihren bisherigen Präsidenten D. Windler im Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses eröffnet. Das äußere Bild der Eröffnungssitzung entsprach der Bedeutung dieser Synode, deren Beschlüsse entscheidend für die zukünftige Gestaltung der deutschen Evangelischen Kirche sein werden. Das Interesse der Öffentlichkeit an den Beratungen der Synode war so stark wie nie zuvor.

Die Gruppe der „Deutschen Christen“ hielt geschlossen ihren Einzug in den Sitzungssaal. In den ersten Bankreihen nahmen die Mitglieder der Reichsleitung der „Deutschen Christen“, an ihrer Spitze Pfarrer Hossensfelder, Platz. Reichsminister Dr. Frick war durch Ministerialdirektor Budmann, Ministerpräsident Göring durch Hauptmann a. D. Bruno Loerzer, Kultusminister Rust durch Ministerialrat Achelis vertreten. Auf der Regierungsbank hatten die Mitglieder des Oberkirchenrats Platz genommen, an ihrer Spitze Landesbischof Müller, den die Synode durch Erheben von den Plätzen begrüßte.

Eröffnung durch D. Windler.

Präsident Grell leitete die Synode mit Schriftverlesung und Gebet ein. Dann eröffnete Präsident D. Windler die Sitzung mit einer längeren Rede, in der er Rückblick auf die kirchlichen Ereignisse der letzten Monate hielt. Er gedachte der besonderen Verdienste D. Kapfers, des ehemaligen Präsidenten des Oberkirchenrats. Wenn der Kirchenrat seinerzeit darauf ver-



Eröffnungsgottesdienst zur Generalsynode.

Der ersten Sitzung der 10. Generalsynode der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union, die in Berlin zu einer längeren Tagung zusammentrat, ging ein feierlicher Eröffnungsgottesdienst in der Berliner Dreifaltigkeitskirche voran, von dem wir hier ein Bild wiedergeben: (von links): Generalsuperintendent Karow, Landesbischof Müller und Pfarrer Hossensfelder begeben sich an der Spitze der Geistlichen in das Gotteshaus.

zichtet habe, diese Stelle sofort wieder zu besetzen, so ist es geschehen, weil man der kommenden Verfassungsneuerung der Kirche nicht habe vorgreifen wollen. Im Hinblick auf den Ausfall der Kirchenwahlen habe dann der Kirchenrat die Stelle des Oberkirchenratspräsidenten dem Wehrkreispfarrer Müller übertragen und ihm als ersten geistlichen Inhaber dieses Amtes die Amtsbezeichnung Landesbischof verliehen. Präsident D. Windler begrüßte den Landesbischof mit herzlichen Wünschen. Der Präsident schloß seine Rede mit einem Hinweis auf die Bedeutung des unabhängigen Pfarrerstandes für die Kirche und mit dem Wunsch, daß die Altpreußische Union auch in Zukunft für die deutsche Gesamtkirche erhalten bleiben möge.

Einstimmig wählte dann die Synode zu ihrem Präsidenten Rechtsanwalt Dr. Friedrich Werner. Zum ersten Stellvertreter des Präsidenten wurde Pfarrer Hossensfelder, zum zweiten Stellvertreter Ministerialdirektor Jäger gewählt.

Präsident Dr. Werner übernahm das Präsidium mit dem Dank an den scheidenden Präses D. Windler. Es sei das unvergängliche Verdienst der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, das deutsche Volk, dessen religiöse Sehnsucht von der bisherigen Kirche nicht gestillt werden konnte, wieder zur Kirche geführt zu haben. Der kämpferische Mensch des Dritten Reiches fordere eine andere Verkündigung als das bürgerliche Zeitalter, eine Seelsorge, die nach dem Vorbilde Martin Luthers Volk, Blut und Rasse als Grundlage alles bürgerlichen Lebens anerkenne.

Für Wiederherstellung der evangelischen Stifte.

Professor D. Heckel legte dann einen Antrag vor, der das preussische Staatsministerium bittet, der evangelischen Kirche die preussischen evangelischen Stifte zur organischen Eingliederung in die Kirche zurückzugeben. Zur Begründung dieses Antrages, den die Synode einstimmig annahm, wies Professor D. Heckel darauf hin, daß die Verfassung der evangelischen Domstifte durch die marxistische Regierung Braun unter Verletzung staatlicher Gesetze und unter Missachtung kirchlicher Rechte zerschlagen worden sei.

Das neue Bischofsamt.

Nach der Wahl der Ausschüsse trat die Synode in die Beratung eines Gesetzes ein, das für die zukünftige Gestaltung der altpreußischen Kirche von entscheidender Bedeutung ist. Nach diesem Gesetz wird für das Gebiet der altpreußischen Landeskirche das Bischofsamt geschaffen. Zugleich werden folgende Bistümer errichtet:

Brandenburg, Cammin, Berlin, Danzig, Königsberg, Breslau, Köln-Aachen, Münster, Magdeburg-Halberstadt, Merseburg-Naumburg. An der Spitze des Bistums steht der Bischof. An der Spitze der Landeskirche der Altpreußischen Union vertritt. Ständiger Vertreter des Landesbischofs ist der Bischof von Brandenburg, der gleichzeitig das Amt des geistlichen Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates übernimmt. Die Stelle des Präsidenten des Oberkirchenrates wird mit einer Persönlichkeit besetzt, die die Befähigung zum Richteramt oder höheren Verwaltungsdienst aufweist. Mit der Errichtung des Bischofsamtes wird das bisherige Amt der Generalsuperintendenten aufgehoben.

Zu diesem Gesetz gab Pfarrer Peter im Namen der „Deutschen Christen“ eine programmatische Erklärung ab. Das Bischofsamt verkörpere

die sichtbare Führung in der Kirche

und entspreche dem Willen zur Autorität, dem die deutsche Revolution ihr Gelingen verdanke. Während

nach dem Konkordat die katholischen Bischöfe den Eid in die Hand des Reichstatthalters leisteten, würden die evangelischen Bischöfe durch die lebendige Zugehörigkeit der Bischofsperson zu dem Dritten Reich dem Staate verpflichtet sein. Die Orte, an denen die neuen Bistümer errichtet würden, seien

Orte deutscher Kultur und Geistesgeschichte,

die immer mit der Geschichte der Kirche verbunden waren. Pfarrer Peter schloß mit einem Dank an Pfarrer Hossensfelder, dem geistlichen Schöpfer des Bistums-gesetzes, und mit dem Wunsch, daß in dem neuen Amt Persönlichkeiten stehen möchten, die Führer und Apostel der Deutschen seien.

Im Namen der Gruppe „Evangelium und Kirche“ stimmte Professor Deißmann den Grundgedanken des Bistumsgesetzes zu, machte aber dabei den Wunsch geltend, daß man den Gesetzentwurf in einer Kommission eingehend durchberaten möge. Die Stellung der Generalsuperintendenten brachte der Generalsuperintendent von Berlin, D. Karow, zum Ausdruck. Der Antrag, so führte er aus, entspreche durchaus den Grundsätzen, die von den Generalsuperintendenten bereits im Januar d. J. für die Reform der Kirchenverfassung aufgestellt seien.

Der Arierparagraph in der Kirche.

Unmittelbar anschließend erfolgte die Beratung des sogenannten Beamten-gesetzes, das ebenfalls für die Zukunft der kirchlichen Führung und des Pfarrerstandes von entscheidender Bedeutung ist. Dieses Gesetz, das den sogenannten Arierparagraphen enthält, bestimmt in § 1:

Als Geistlicher oder Beamter der allgemeinen kirchlichen Verwaltung darf nur berufen werden, „wer die für seine Laufbahn vorgeschriebene Vorbildung besitzt und rüchaltlos für den nationalen Staat und die deutsche Evangelische Kirche eintritt. Wer nicht-ariischer Abstammung oder mit einer Person nicht-ariischer Abstammung verheiratet ist, darf nicht als Geistlicher und Beamter der allgemeinen kirchlichen Verwaltung berufen werden. Geistliche und Beamte ariischer Abstammung, die mit einer Person nicht-ariischer Abstammung die Ehe eingehen, sind zu entlassen. Wer als Person nicht-ariischer Abstammung zu gelten hat, bestimmt sich nach den Vorschriften des Reichsgesetzes.“

Der § 2 enthält die Bestimmungen über die Pensionierung der Geistlichen und kirchlichen Beamten, die nach Vollendung des 65. Lebensjahres zu erfolgen hat.

Zu dem Beamten-gesetz gab Generalsuperintendent Calmus-Stettin im Auftrage der Generalsuperintendenten eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Wir verstehen und würdigen die Maßnahmen des Staates und erkennen an, daß auch die Evangelische Kirche Anlaß hat, in der Bewahrung der deutschen Art nachwachsam zu sein. Wir stimmen daher dem § 1 zu, aber wir halten dafür, daß die Maßnahmen des Staates nicht einfach auf die Kirche übertragen werden dürfen.“ Ein Sprecher der Gruppe „Evangelium und Kirche“ brachte dieselben Bedenken gegen das Beamten-gesetz vor.

Die Synode trat dann in die Abstimmung über die beiden entscheidenden Gesetzentwürfe ein. Unter starker Spannung der Versammlung gab Präses D. Karow im Namen der Gruppe „Evangelium und Kirche“ eine Erklärung ab.

Seine Gruppe sei zu der Generalsynode gekommen in der Hoffnung, daß ein endgültiger Schlußstrich unter die Ereignisse der letzten Monate gezogen und eine brüderliche Zusammenarbeit gewährleistet werde. In dieser Hoffnung sei man enttäuscht worden. Bei wichtigen Wahlen habe man die Grundzüge der Verhältniswahl nicht angewandt. Erst am Vorabend der Synode sei seiner Gruppe der Gesetzentwurf über die Bistümer mitgeteilt worden, der in den Aufbaue der Altpreußischen Landeskirche entscheidend eingreife. Auch bei der Beschlusfassung über das Beamten-gesetz, das die Grundzüge des staatlichen Beamtenrechts auf die Kirche übertrage, entspreche die Frage, ob hier nicht der dritte Artikel des Glaubensbekenntnisses verletzt werde.

Nach dieser Erklärung verließ die Gruppe „Evangelium und Kirche“ geschlossen den Saal. Die Gesetzentwürfe wurden dann mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit angenommen.

### Friedensverhinderung.

Seitdem die sogenannte „Abrüstungskonferenz“ im Frühsommer ihre Sitzungen zum soundsowierten Male wieder auf längere Zeit verstoß und damit der planmäßig von Frankreich betriebenen Abrüstungsabotage erneut in bewährter Weise Vorschub leistete, ist nichts geschehen, um die für den September vorgesehene neue Sitzung im Sinne einer tatsächlichen Inangriffnahme ernstlicher Abrüstungsmaßnahmen vorzubereiten. Man entsinnt sich: vor Beginn der letzten Tagung der Abrüstungskonferenz hatten vor allem der amerikanische Roosevelt und der stets betont hoffnungsfrohe englische Ministerpräsident MacDonald in kategorischen Erklärungen gefordert, daß jene Tagung auf jeden Fall nunmehr zu einer greifbaren Herabsetzung der Rüstungen und damit endlich zur Verhinderung Europas und der Welt beitragen müßte, sonst stünde das Schicksal der Abrüstungskonferenz auf dem Spiel.

Nun, wir Deutschen wissen, daß mit dieser Abrüstungskonferenz, die nach sechsjähriger Vorbereitung jetzt schon mehr als 1½ Jahre sich ganz im Sinne Frankreichs mit einer Verhinderung der Abrüstung be-

## Adolf Hitlers geschichtliche Sendung.

In einem „Adolf Hitlers geschichtliche Sendung“ überschriebenen Artikel schreibt Oberpräsident Wilhelm Kube, Gauleiter der Kurmark, u. a.: Am 5. März 1933 haben mehr als 17 Millionen wahlberechtigter Deutscher sich zu Adolf Hitler bekannt. Damit hatte die Nation ihr Urteil gesprochen und nach einem Jahrhundert der Wirren ein klares Bekenntnis zum nationalsozialistischen Staate abgelegt. Hitler ist geradezu fittlich verpflichtet, aus diesem Urteil seines Volkes die Folgerungen zu ziehen. In allen seinen Handlungen kann sich Adolf Hitler auf die Mehrheit der Entscheidung der deutschen Nation berufen; denn daß wir die Stimme der moskowitzischen Fremdenlegion nicht anerkannten, war nach den Erfahrungen Deutschlands mit dieser rein kriminellen Organisation eine Selbstverständlichkeit. Und so hat Adolf Hitler als Vollstrecker des deutschen Willens die größte Macht in unserem Volke inne, die je einem germanischen Führer vom Volk verliehen worden ist. Weder Friedrich Barbarossa noch vor ihm Otto der Große, weder Bismarck noch irgendein Kaiser haben sich so auf den einheitlichen Willen einer klaren Mehrheit stützen können wie Adolf Hitler. Bei allen großen Persönlichkeiten der deutschen Geschichte waren auch nach der Machtübernahme noch Widerstände vorhanden, bei Adolf Hitler lösten sich selbst die Parteien auf, die nach der Vernichtung des Marxismus sich noch erhalten hatten. Wir sind uns darüber klar, daß mit der Vernichtung der geschichtlich gewordenen und vererbten deutschen Schwächen erst ein Teil der geschichtlichen Sendung Adolf Hitlers erfüllt ist. Die ersten sieben Monate der Regierung unseres Führers brachten gewissermaßen die längst notwendige Liquidierung der Ursachen der deutschen Ohnmacht in der Vergangenheit. Vor uns liegt die Aufgabe des Aufbaues und der Neugestaltung unseres gesamten Volkslebens.

Die Hand des genialen Führers allein kann aus diesem Material den Deutschen der Zukunft formen. Adolf Hitler hat auf allen Gebieten des deutschen Lebens weit mehr Mitarbeiter geweckt und herangezogen als je ein deutscher Führer vor ihm. Vielleicht kann man nur Männer wie Martin Luther und den Freiherrn vom Stein hier in einer Parallele mit ihm nennen. Martin Luther scheiterte als Politiker am Bauernkrieg, der Freiherr vom Stein an dem Unvermögen und Unverständnis der deutschen Fürsten. Darum müssen wir, die wir seit Jahren dem Führer schon im Kampfe folgten, uns sämtlich als Werkzeuge Adolf Hitlers fühlen. Persönliche Eitelkeit und persönliches Geltungsbedürfnis haben vor der geschichtlichen Sendung Adolf Hitlers zurückzutreten. Das beeinträchtigt unseren Persönlichkeitswert nicht.

Einem Großen der Geschichte dienen zu dürfen, ist jeder Mannhaftigkeit durchaus ein lohnendes Ziel. Je mehr wir uns auf die Führung des uns allen überlegenen Führers auch innerlich mit unserem ganzen Wesen einstellen, um so besser dienen wir der Nation. Denn auch Adolf Hitler ist ein Werkzeug der Vorsehung zum Segen der deutschen Nation! Gerade die persönliche Beschidenheit unseres Führers hat das immer wieder zum Ausdruck gebracht. Das Dritte Reich soll nicht mit Prunk und Pracht kommen, sondern es soll still in uns selbst Einzug halten und damit Erbgut kommenden Geschlechtern werden.

## Volksgeoffen! Kameraden des Kampfbundes!

Der Künstler gehört mitten ins Volk als Pate der Armeren.

Hg. Staatskommissar Hans Hinkel, der Reichsorganisationsleiter des Kampfbundes für Deutsche Kultur, veröffentlicht in der „Deutschen Kulturwacht“ unter obiger Überschrift einen viel beachteten Aufruf an die Mitglieder des Kampfbundes, dem wir folgende Stelle entnehmen:

Die geflohenen Wühlmäuse können uns nicht provozieren; nur des Führers Befehl bestimmt unser Handeln! Der Ablauf der deutschen Revolution hat aller einkünftigen, gerecht urteilenden Welt bewiesen, daß der Nationalsozialist weder „Barbar“, noch „geist- oder kulturloser Hunne“ ist. Durch die gewalttätige Umordnung der Dinge in Deutschland ist das wirkliche deutsche, bodenverwurzelte, künstlerische und kulturelle Leben und Schaffen in keiner Weise gestört oder gehemmt worden! Jeder stockte das Leben im deutschen Theater, noch in der bildenden Kunst, weder das Schaffen des deutschen Meisters noch das des Dichters. Wenn wir uns endlich wieder in Deutschland das uns zustehende Hausrecht zurückgeholt haben, so wißt ihr, deutsche Kameraden, und weiß jeder gerecht denkende Angehörige einer anderen Nation, daß kein Volk auf der Erde so von „Gästen“ beherrscht und gegen seine eigene Art „geführt“ wurde wie das deutsche in den letzten Jahrzehnten!

Wir haben im neuen Deutschland Schluß gemacht mit der Zerstörung aller Grundlagen und Substanzen unserer eigenen Kunst und Kultur und mit der Entwurzelung unseres Volksgeoffenen, den man zum bolschewistischen Kuli entwerten wollte. Wir haben Schluß gemacht mit der Herrschaft der Träger eines Systems der Verhöhnung unserer Selben und unserer tausendjährigen Geschichte. Wir haben Schluß gemacht mit einer sogenannten Erziehung unserer deutschen Jugend zu heimatfremden neidischen „Proleten des Karl Marx“ und haben jenen das Handwerk legen müssen, die ihr Gastrecht dazu mißbrauchten, um aus Deutschland ein Asyl für Elemente zu schaffen, die die „Weltrevolution des Proletariats“ predigten, um die Welt herrschaft antichristlicher Völkchen zu errichten. In letzter Stunde hat Adolf Hitler Deutschland, ja Europa und die Welt vor der tödlichen Verschwendung durch das Gift des Marxismus gerettet.

Kameraden im Kampfbund! Als Nationalsozialisten haben wir in diesem Kampf unseren Mann gestanden und haben die Verpflichtung, uns in aller Zukunft bei der jetzt begonnenen weltanschaulichen Arbeit restlos einzusetzen. Nur unsere Arbeit und unser Erfolg wird die übrige, heute teilweise uns noch feindliche Welt von der Wahrsamkeit und Notwendigkeit unseres Vollens und Handelns überzeugen. Wir haben unserem Volke gedient und wollen ihm in aller Zukunft dienen! Ihr alle aber seid verpflichtet, wo immer es auch sei, zu werben und zu kämpfen für die Mannhaftigkeit unserer Sache. Helft unseren Brüdern vor den Grenzen bei der Aufklärung jener Nationen, die ihnen Gastfreundschaft ge-

## Militärrevolte auf Kuba.

Alle Offiziere abgesetzt.

In Kuba hat die gesamte Armee, Marine und die Polizei gementert und ihre Offiziere abgesetzt. Die Unteroffiziere haben die Führung übernommen.

Die Soldaten hatten sich in den Besitz der Waffen und der Munition gesetzt und erklärten, daß sie nötigenfalls kämpfen würden, falls man ihnen Schwierigkeiten in den Weg lege. Offiziere in den Provinzen telephonierte an ihre Vorgesetzten in Havanna und baten um weitere Anweisungen. Ihnen wurde mitgeteilt, daß man die Revolution als Tatsache hinnehmen solle.

Der Führer der Truppen ist jetzt, soweit festgestellt werden kann, der Sergeant Batista. Der Sergeant Gonzalez hat die Führung der kubanischen Marine übernommen, während der Leutnant Laurent das Kommando über die Polizeistreitkräfte hat.

Die neue Revolution richtet sich gegen die Regierung des Dr. Cespedes, dem man zum Vorwurf macht, daß er nicht revolutionär genug sei. Präsident Cespedes wurde bekanntlich erst vor wenigen Wochen Nachfolger des in einer blutigen Revolution gestürzten Präsidenten Machado, dem es gelang, mit einer Million Dollar nach Nordamerika zu flüchten.

wahren, über unsere Bewegung, über unser Reich und über die wahre Lage, in der sich Deutschland vor dem 30. Januar befand. Erinnert euch immer wieder an die Worte unseres Führers bei seiner großen außenpolitischen Rede im Reichstag. Helft so der Welt zum wahren Frieden und helft damit unserem Volk und unserem nationalsozialistischen Reich zum endgültigen Sieg über seine Feinde.

Im Innern unseres Vaterlandes seid stündlich bereit, jedes uns noch fremde Herz eines unserer Volksgenossen den gewaltigen Rhythmus unserer Bewegung spüren zu lassen. Seid überall Vorbild im Einsatz, im Dienst am Ganzen, an unserer Volksgemeinschaft und kämpft gegen alles Schlechte in euch selbst. Hört nie auf mit eurer eigenen Erziehung und bedenk, welche großen Pflichten wir gegenüber unserer Jugend haben! Als Mitglieder des Kampfbundes für Deutsche Kultur, der nationalsozialistischen Kulturorganisation, habt ihr besondere Aufgaben! Spendet täglich den übrigen Kameraden unserer Bewegung durch euer Wissen und euer künstlerisches Schaffen! Seid ihr durch ein gültiges Geschick zu besonderen Leistungen befähigt, dann stellt euch erst recht mitten ins Volk! Dann erst seid ihr wahre „Prominente“! Seid Paten den Armeren! Spendet ihnen das gute Buch, das gute Bild, die gute Presse! Werbt dafür überall in der Welt, dann erst kämpft ihr den ordentlichen Kampf!

Denkt an das Wort des Führers: „Der Baum wirft den größten Schatten über die Grenze seines eigenen Landes, der am tiefsten und am breitesten im eigenen Boden wurzelt!“

## Neuorganisation des nordwestdeutschen Viehhandels.

Außerordentliche Generalversammlung in Hannover.

Im Wege der Gleichschaltung hat der bisherige Nordwestdeutsche Viehhändlerverband in Hannover am Sonntag unter dem Vorsitz des stellvertretenden Verbandsvorsitzenden Robert Thostmann-Hildesheim in einer außerordentlichen Generalversammlung einstimmig seine Auflösung beschlossen.

Das Vermögen des Nordwestdeutschen Viehhändlerverbandes geht nach Abzug der durch die Liquidation noch entstehenden Kosten laut einmütigem Beschluß der Versammlung an die Hitlerpende über, an die auch aus der Sterbefasse, für die ein neuer Vorstand gewählt wurde, eine Summe von 20 000 RM. überwiesen wird.

An die Stelle des bisherigen Nordwestdeutschen Viehhändlerverbandes tritt jetzt der Gau 1 im Reichsverband des nationalen Viehhandels, dessen Gründung im Anschluß an die Auflösung der bisherigen Organisation einmütig erfolgte.

Nach Begrüßungsworten des Syndikus des Deutschen Fleischerverbandes, Dr. Voßel, der in Auftrage des Fleischerverbandes-Vorsitzenden Willi Schmidt-Nordheim sprach und einer kurzen Ansprache von Direktor Boyer-Lehrte, der die Grüße der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Metz- und Schlachtmärkte überbrachte, stimmte die Versammlung einmütig der Zusammenfassung des vom Präsidenten Lampe verlesenen neuen Gauvorstandes zu.

Danach setzt sich der Vorstand zusammen aus: Robert Thostmann-Hildesheim, Gauführer Sander-Hermelsberg, stellvertretender Gauführer Barnede, Sievers-Salzgitter, Hente-Lilienthal, Geßel, Seebade jun.-Gystrup, Schlotmann, König-Verden, Rüder-Melle, Cordes-Ebstorf, Bernhardt-Stadthagen und Großkamp.

## Die Lage des Viehmarktes im August.

Der deutsche Vieh- und Fleischmarkt war, nach dem Bericht der Viehzentrale G. m. b. H., Berlin-Friedrichsfelde, in der letzten Zeit fast vollständig unabhängig vom Weltmarkt. Was die Entwicklung des Viehmarktes im Monat August anlangt, so ist festzustellen, daß, mit Ausnahme von Rindern, die Marktlage sich durchweg fest gestaltete. Auch Rinder, soweit es sich um Stallmastware handelte, haben im Preis in der ersten Hälfte des Monats angezogen. Erst seitdem Weidemastvieh in größerem Umfang den Märkten zugeführt wird, hat sich die Tendenz verändert. Gegen Schluß des Monats wurde

der Rindermarkt

nach durch Auslandsware ungünstig beeinflusst. Wenn auch die ausländischen Zufuhren ab 1. September geringer werden, so muß damit gerechnet werden, daß bei stärkeren Zufuhren von Weidemastvieh die Marktlage weiterhin gedrückt sein wird. In den letzten Wochen mehrten sich die Klagen wegen ungenügenden Viehfutters, wodurch die Aufzucht von Stallmasttieren wesentlich erschwert wird. Die zukünftige Entwicklung ist daher noch nicht genau zu übersehen.

Der Kälbermarkt

hat sich weiter günstig entwickelt. Die erzielten Preise haben den Stand des Vorjahres erreicht.

Auch der Schaafmarkt hat sich nicht ungünstig entwickelt, die erzielten Preise waren zeitweise sogar etwas höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Gleichzeitig ist auch der

Gegenregierung ausgerufen.

Wie verlautet, verlangen die Truppen den Rücktritt der gesamten Regierung Cespedes. Eine revolutionäre Gruppe von Soldaten, denen sich auch einige Zivilpersonen angeschlossen haben, haben eine provisorische Regierung ausgerufen. Es läßt sich nicht verkennen, daß die neue Umsturzbewegung einen ausgesprochen linksradikalen Charakter trägt.

## Kubas Regierung will zurücktreten.

Die Revolution in kommunistischem Fahrwasser.

Die kubanische Regierung hat beschlossen, dem Präsidenten de Cespedes ihren Gesandtrücktritt vorzuschlagen. In unterrichteten Kreisen Havannas wird angenommen, daß de Cespedes ebenfalls zurücktreten wird. Eine aus Soldaten, Matrosen und radikalen Politikern unter Leitung des kommunistischen Führers Carbo gebildete Junta soll die provisorische Regierung übernehmen.

Auf Veranlassung des Präsidenten Roosevelt sind mehrere amerikanische Kriegsschiffe nach Havanna entsandt worden zum Schutze von Leben und Eigentum der amerikanischen Staatsangehörigen.

Preis für Wolle ziemlich stabil und wesentlich höher, so daß man hier entschieden von einer Preisbesserung sprechen kann.

Der Schweinemarkt

war in der ersten Hälfte belebt, die Preise haben aber auf einzelnen Märkten eine entgegengesetzte Richtung verfolgt. Während im Juni die Hamburger und westdeutschen Märkte wesentlich höher notierten, ist inzwischen auf dem Berliner Markt, allerdings nach wiederholten starken Schwankungen, der Preis so weit gestiegen, daß die Preisunterschiede wesentlich geringer sind.

Infolge der verschiedenen Versuche, durch Verwendung von Schweinefett eine bessere Verwertung für Schweinefett zu erzielen, braucht ein Marktpreis von 50 Mark je Zentner Lebendgewicht für Schweine, der angestrebt werden muß, keineswegs dahin führen, den Schweinefleischpreis für den Verbraucher zu verteuern, denn in den Jahren um 1925 herum war es nicht möglich, Schweinefleisch zeitweise, auch nur zur Hälfte des heutigen Preises, loszuwerden.

Auf dem Zucht- und Aufzuchtmarkt

war die Nachfrage nach guten Milchkuhnen dauernd gut. Auch hochtragende Färsen waren zu entsprechend höheren Preisen unterzubringen. Gegen Ende des Monats gestaltete sich der Verkauf infolge Geldknappheit etwas schwieriger, so daß die Preise wieder etwas gesunken sind. Der Zustand der Weiden ist teilweise unbefriedigend, es fehlte an vielen Stellen an Regen.

Für Ferkel und Läufer

bestand etwas geringere Nachfrage. Die Zufuhren sind zwar nicht allzu stark, da in der Hoffnung, daß die Preise weiter anziehen werden, nirgends große Abgabelust besteht. Jeder versucht seinen Bestand zu vergrößern.

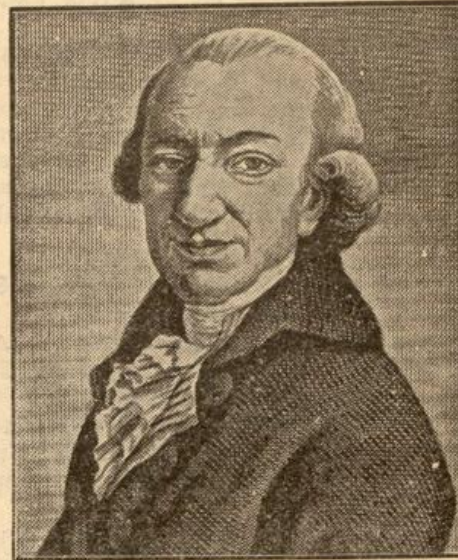
Auf dem Pferdemarkt war der Umsatz bis jetzt gering, die Preise waren fest. Die Nachfrage wird in den nächsten Wochen vielleicht noch etwas zunehmen.

## Christoph Martin Wieland.

Zur 200. Wiederkehr seines Geburtstages.

Spricht man von den Klassikern der deutschen Literatur, so meint man sechs Dichter: Klopstock, Lessing, Wieland, Herder, Goethe und Schiller. Klopstock wurde schon, als er noch am Leben war, mehr gelobt als gelesen, und auch Herder ist, wenn man von den „Stimmen der Völker in Liedern“ absteht, nicht allzusehr ins Volk gedrungen. Mit Christoph Martin Wieland, dessen Geburtstag sich am 5. September zum zweihundertsten Male jährt, war es anders, aber auch er ist heute leider halb vergessen. Nur sein wunderbares Heldengedicht „Oberon“ und allenfalls noch sein satirischer Roman „Die Abderiten“, dessen Höhepunkt ein komischer Rechtschandel um den Schatten eines Esels bildet, finden auch jetzt noch Leser, wenn auch den „Oberon“ weit mehr Leute durch Webers gleichnamige romantische Oper kennen dürften als aus Wielands prächtigen Versen. Von Wielands vielen anderen Versgeschichten, deren Wortkunst früher einmal gerechte Bewunderung erregte, ist in unseren Tagen kaum noch die Rede.

Wielands Verserzählungen galten zu Lebzeiten des Dichters als der „Gipfel der Frivolität“. Wieland selbst soll einmal geäußert haben, daß seine Töchter ihn erst dann lesen dürften, wenn sie verheiratet wären. Dabei war der Dichter in seinem ganzen Leben und in seinem Wesen von



einer geradezu musterhaften Jugendhaftigkeit, und seine Ehe war vorbildlich gut. Wieland, der in dem Dorfe Holzheim bei Wiberach in Schwaben geboren wurde, war sehr streng erzogen worden. Sein Vater war Pfarrer, er selbst sollte in Tübingen die Rechtswissenschaft studieren, beschäftigte sich aber mehr mit der schönen Literatur und war dann lange Zeit Hauslehrer in vornehmen Häusern. Drei Jahre lang wirkte er später als Professor der Philosophie an der Universität zu Erfurt, bis ihn die weimarische Herzogin Anna Amalia als Erzieher ihrer beiden Söhne nach Weimar berief. Hier und in dem nahen Schmiedebach, wo er ein Gut erworben

## Keine Zwangsmittel bei der Einlieferung

Der Treuhänder der Arbeit für den Bezirk Schlesien erläßt folgende Bekanntmachung:

„Wie ich festgestellt habe, sind in den letzten Tagen wiederum verschiedene Versuche gemacht worden, Arbeiter und namentlich Angestellte zum Beitritt zu einem der verschiedenen Arbeitervereine, zum Teil unter Segung eines bestimmten Termins und Androhung von Zwangsmitteln, zu veranlassen. Durch diese Einzelaktionen, die in keiner Weise den Verlautbarungen der Reichsregierung entsprechen, wird der Arbeitsfrieden erheblich gefährdet und weitgehende Beunruhigung in die Belegschaften getragen. Ich weise mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß diese Aktionen mit den Bestrebungen zur Herstellung des Wirtschaftsfriedens in Widerspruch stehen und unter allen Umständen zu unterbleiben haben. Die Androhung von Zwangsmitteln, der Aushang von Anschlägen oder die Verteilung von Flugblättern, die den gekennzeichneten Inhalt haben, sind unzulässig. Das gleiche gilt hinsichtlich der Werbung für die Kassen jeglicher Art.“

## Die Neuordnung des Briefstaubenwesens.

Die Pressestelle des Reichsportführers gibt bekannt: Die einzige Stelle, die im Reisebriefstaubenwesen ermächtigt ist, Gleichschaltungen vorzunehmen und Anordnungen zu treffen, ist die Fachschaft 4, Reisebriefstauben im Reichsverband der Geflügelwirtschaft (vorläufig mit der Führung betraut: Major a. D. Hammesfahr). Alle Reisebriefstaubenorganisationen (Vereine, Verbände, Vereinigungen) haben sich bis zum 20. September 1933 bei der Fachschaft 4, Reisebriefstauben, anzumelden. (Geschäftsstelle: Hannover-Linden, Badestädter Straße 39.) Die Organisationen, die dem Verband deutscher Briefstauben zu Hilfe-Vereine e. V. angehören, brauchen sich nicht zu melden, weil dieser Verband bereits geschlossen dem Reichsverband der Geflügelwirtschaft beigetreten ist.

## Neue Manöver gegen die Abrüstung.

England arbeitet Frankreich in die Hand.

Frankreich führt bereits seit einigen Tagen einen großen diplomatischen Feldzug für die Wiedereinleitung der Verhandlungen der „Abrüstungskonferenz“. Der „Parisien“ behauptet nun, daß am 18. September in Paris eine englisch-französische Ministerzusammenkunft stattfinden werde, an der auch der amerikanische Sonderdelegierte Norman Davis teilnehmen werde. Man rechnet sogar mit der Teilnahme von Macdonald, sicher mit der des englischen Außenministers Sir John Simon. Gegenstand der Beratungen soll die Frage der

### Rüstungskontrolle

sein in Verbindung mit diplomatischen Erörterungen über die Gegensätze zwischen Deutschland und dem österreichischen Kabinett Dörfel über die Donaupolitik und Balkanfragen.

Gleichzeitig bemüht sich der tschechische Außenminister Beneš um eine möglichst baldige Zusammenkunft mit Mussolini, offensichtlich zu dem Zweck, die Donaupolitik, die Mussolini verfolgt und in einer Befriedung des Donauraumes bestehen, zugunsten der französischen Tendenz zu beeinflussen und Frankreichs Machtposition im Donaugebiet einigermaßen zu retten.

Das englische Kabinett tritt heute zu seiner ersten Beratung nach den Parlamentsferien zusammen. Es ist bezeichnend, daß es aus Anlaß dieser Beratung in der „Times“ heißt, daß „ein Rüstungsabbau in nennenswertem Umfang sich nicht durchführen lassen“ werde.

## Arbeitslager nach deutschem Muster in Warschau.

Der halbamtlichen polnischen Stra-Agentur zufolge wurde in Warschau durch den Minister für öffentliche Fürsorge, Hubicki, ein freiwilliges Arbeitslager eröffnet. In dem Arbeitslager, das von dem Schützenverband „Strzelec“ ins Leben gerufen wurde, sind ausschließlich jugendliche Arbeitslose im nichtmilitärischen Alter beschäftigt. Bis jetzt sind insgesamt 300 Mann untergebracht und auf verschiedene Werkstätten verteilt; sechs Stunden am Tage beträgt die Arbeitszeit. Eine Stunde ist für körperliche Erleichterung und eine Stunde für staatsbürgerlichen Unterricht vorgesehen.

## Österreich wirft weitere Truppen an die Grenze.

Zu den neuen österreichischen Truppenverschiebungen an die bayerische Grenze wird aus Innsbruck noch berichtet, daß je eine Kompanie des tirolischen Alpenjägerregiments von Innsbruck nach den Osten Seefeld und Landed verlegt werden soll. Die Innsbrucker Garnison soll für die Abgabe dieser zwei Kompanien durch zwei Kompanien eines Wiener Infanterieregiments ergänzt werden. Außerdem werden nach Innsbruck drei Polizeiflugzeuge beordert, die ebenfalls im Grenzsicherungsdienst Verwendung finden sollen. Es scheinen noch weitere Garnisonveränderungen geplant zu sein.

## Phrasendrescherei auf dem englischen Gewerkschaftskongreß.

Die Reden auf dem englischen 65. Gewerkschaftskongreß werden von den meisten Londoner Zeitungen scharf verurteilt. Zum 65. Male, so sagt die „Daily Mail“, würden die alten Phrasen wieder breitgetreten, ohne daß dafür irgendwelche praktischen neuen Vorschläge für eine Neugestaltung der Industrie herauskämen. „Morningpost“ erklärt, daß wieder einmal einer der Arbeiterführer nichts weiter als Unsinn geredet habe. Logik sei anscheinend ein schwacher Punkt bei den Sozialisten. In ihrem Kampf gegen die angeblichen Diktatoren forderten sie auf der einen Seite den Boykott deutscher Waren, auf der anderen Seite aber verlangten sie ein sofortiges Handelsabkommen mit der bolschewistischen Diktatur in Rußland.

## Lokales und Provinzielles.

Halber den 6. September 1933.

### Goldene Ackerstreifen.

Es ist die Frage, welche von beiden Blüten unsere Felder mehr vergoldet, der im Frühling oder im späteren Herbst blühende, jetzt wieder mehr zu Ehren kommende Raps, oder die gelbe Lupine. Das aber ist sicher, die Lupine bringt das Leuchten in die Gegenden der leichten Böden, während der anspruchsvollere Raps sich Landschaften aussucht, die schon durch ihre Bodenart mehr Abwechslung aufweisen. Mancher, der aus dem Südwesten das erste Mal nach Nord- und Ostdeutschland kam, hat gestaunt, wenn er die großen Flächen sah, auf denen die Lupine in vollem Flor stand.

Denn man kennt sie keineswegs überall, und so gewohnt und selbstverständlich sie den Bewohnern der Sandgegenden ist, so gibt es doch tüchtige Landwirte in anderen Gebieten, die noch niemals im Leben ein Lupinenfeld gesehen haben. Denn die gelbe Lupine ist darin eigensinnig, auf zu guten und kalkreichen Böden will sie oft gar nicht vorwärtstommen. Sie fühlt sich wohl auf der Art Sand, die man zuweilen den märkischen Schnee nennt und die nicht nur auf die Mark Brandenburg beschränkt ist. Hier ist die Lupine zu einer unentbehrlichen Gehilfin des Landwirts geworden, und namentlich dort, wo es an Stalldünger mangelt, hilft sie als wertvolle Gründüngungspflanze, die Acker mit Stickstoff und Humus zu bereichern und sie nebenbei unkrautfrei zu erhalten. So können wir uns gar nicht mehr vorstellen, daß man jemals ohne die Lupine ausgekommen ist. Und dennoch ist sie ein Gewächs südlicheren Ursprungs, was sich in ihrer großen Frostanfälligkeit ausdrückt, und braucht bei uns sehr lange zum Reifen der Samen, so daß man sie zeitig säen muß, wenn man Samen ernten will. Sonst kommt sie über die Blüte nicht hinaus, und die Lupine ist dann nur gut zum Unterpflügen als Gründüngung. Aber auch in dieser Verwendung kennt man sie noch nicht so lange, nicht viel länger als 150 Jahre. Namentlich Friedrich d. Gr. hat sich bedeutende Verdienste um ihre Ausbreitung erworben, der eigentliche Erfolg kam aber erst noch später, als einige fortschrittliche Landwirte sich auf Versuchsanbau ansetzten und den vollen Erfolg ausprobiert hatten.

Vorher hatte man die Lupine zwar gelegentlich auch gekannt, aber das ist eine für uns schwer begreifliche Geschichte. Sie wurde nämlich in älterer Zeit im kleinen in den Gärten unter dem Namen Wollschöne angebaut, und zwar wurden die reifen Samen wie getrocknete Bohnen zur menschlichen Nahrung verwendet. Um sie genießen zu können, mußten sie künstlich entbittert werden, und zwar geschah das auf dieselbe Weise, wie wir es zur Viehfütterung heute noch tun. Das aber muß nicht nur wegen des unerträglich bitteren Geschmacks geschehen, sondern auch, weil sonst die ganze Pflanze ein giftiges Alkaloid enthält, welches erst ausgelaugt werden muß.

Und nun steht diese Pflanze an einem neuen, für die ganze deutsche Volksernährung bedeutsamen Wendepunkt. In diesem Herbst zum erstenmal wird das Saatgut der neuen deutschen süßen Lupine in den Verkehr gegeben. Im nächsten Jahre werden wir schon an vielen Stellen diese süße Lupine wachsen sehen, und bald wird sie die bittere ganz verdrängen, und von da ab wird der Sandbauer die grün gemähte Lupine an sein Milchvieh verfüttern können, so wie bisher der Landwirt auf den besseren Böden seinen Klee. Und damit ist ein weiterer Aufschwung der Viehwirtschaft und der Milchproduktion zum Besten der nationalen Nahrungsfreiheit vollzogen. Das ist die künftige Aufgabe der Lupine.

### Bezugstellen für die verbilligten Speisefette.

In einem gemeinsamen Rundschreiben des preussischen Ministers des Innern und des Ministers für Wirtschaft und Arbeit wird im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister nochmals darauf hingewiesen, daß eine Ausschließung der Konsumgenossenschaften von der Annahme der Fettverbilligungs-scheine für Minderbemittelte unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr gebilligt werden kann. Etwas Maßnahmen, die mit diesen Grundsätzen nicht in Einklang stehen, sind aufzuheben.

\* **Anmeldung zu den Herbstgefellens- und Meisterprüfungen.** Die Anmeldung zur Herbstgefellensprüfung hat bis zum 15. September 1933 bei der Handwerkskammer zu Arnberg zu erfolgen. Lehrlinge, deren Meister einer Zwangs-Zunng angehören haben sich bei dem betr. Obermeister der Zunng anzumelden. Einzuzureichen sind folgende Papiere: Gefuch, Lebenslauf, Lehrvertrag, Lehrzeugnis, Schulentlassungs- und Fortbildungsschulzeugnis. Die Prüfungsgebühr beträgt für Handwerkerlehrlinge 7,50 RM, für Fabriklehrlinge 15 RM. Auch die Anmeldungen zur Herbstmeisterprüfung müssen bis zum 20. September erfolgt sein. Später einlaufende Anmeldungen müssen bis zum Frühjahr zurückgestellt werden.

Ein guter Rat: **ODOL** ZAHNPASTA

\* **Zur Jubiläumsausstellung des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen in Essen** fährt am Sonntag, den 10. September ein Sonderzug nach folgendem Fahrplan: 7.51 Uhr ab Meinerzhagen an 21.35 Uhr 7.57 " " Kierspe " 21.27 " 8.06 " " Vollme " 21.18 " 8.14 " " Oberbrügge " 21.10 " 8.24 " " Brügge " 21.05 " 9.45 " an Essen-Hbf. ab 19.29 "

Die Fahrkarten können von jedem einzelnen Reisenden an den Einsteigebahnhöfen am Reisetag gelöst werden. — Die Fahrkarten können weiter auf jeder Heimstation der Reisenden spätestens 1 Tag (besser 2 Tage) vor Antritt der Fahrt vorbestellt werden. Der Reisende erhält dann an seiner Heimstation einmal die Fahrkarten zum Sonderzug. Er kann gleichzeitig von der Heimstation aus mit 60 Prozent Ermäßigung eine Fahrkarte für die Anschlussstrecke zur Einsteigestation in den Sonderzug lösen. Bekanntlich wird die Fahrpreisermäßigung von 60% auch für die Reisen in fahrplanmäßigen Zügen auf den Seitenlinien zur Erreichung der Sonderzüge und zurück auf eine Entfernung von 100 km gewährt. Ausweise für die Lösung der verbilligten Fahrkarten sind nicht erforderlich.

## Halber

— **Die Frist der Steuerzahlungen, welche Steuerzuschüsse bedingen,** läuft in diesem Monat ab. Es empfiehlt sich daher, pünktlich die bis jetzt fällig gewordenen Steuern dieser Art (Staatl. Grundvermögenssteuer usw.) an die örtlich zuständige Gemeindekasse zu entrichten.

— **Ältere Angestellte.** Nach neueren Bestimmungen können Personen, die in der Angestelltenversicherung sind, unter Umständen an Stelle der Arbeitslosen-, Krisen- oder Wohlfahrtsfürsorge die Zahlung der Angestelltenrente beantragen. Arbeitslose über 60 Jahre setzen sich dieserhalb zweckmäßig mit ihrer zuständigen Fürsorgestelle in Verbindung.

— **Die Friedhofshalle** wird renoviert. Das Gebäude erhält einen hellen Delfarbenanstrich. In ihrem neuen Gewande wird sie in dem sie umgebenden frischen Grün der Bäume nun wieder einen freundlicheren Anblick bieten.

— **! Lichtspiele Karlshöhe.** Am kommenden Freitag, Sonntag und Montag (Samstag findet keine Vorführung statt), läuft als Großstadtfilm „Der träumende Mund“ nach dem Theaterstück „Melo“, bearbeitet mit Elisabeth Bergner und Rudolf Forster in den Titelrollen. Elisabeth Bergner's neuester Film, „Der träumende Mund“, ist ihr siebenter Film überhaupt. Sieben Wochen wurde an dem Film gearbeitet, sieben Schauspieler — die Bergner, Rudolf Forster, Anton Edthofer, Margarete Grubhy, Stahl-Nachbauer, Schur und Hannemann — wirken mit, und auch der Produktionsstab setzt sich aus sieben Personen zusammen. In dem neuen Bergner-Film „Der träumende Mund“ spielt Rudolf Forster einen großen Geigenvirtuosen. Forster hat das Geigenkonzert tatsächlich selbst gespielt, vor einem Auditorium berühmter Geigenkünstler. Rudolf Forster bittet, um evtl. späteren Komplikationen vorzubeugen, daß er bis auf weiteres mit Theater und Film voll und ganz beschäftigt ist und Konzertangebote unter keinen Umständen anzunehmen in der Lage ist. — Dazu ein ausgewähltes Wochenprogramm und die Wochenschau. (Siehe Anzeige.)

## Schalksmühle

### Strandbadfest.

— **Der Strandbadverein „Hälbertal“** feierte am Sonntag auf seinem Gelände ein großes Strandbadfest zum Besten des Vereins. Es war sehr viel Mühe und Arbeit aufgewandt worden, die aber durch den über alles Erwarteten guten Besuch seitens der gesamten Bürgererschaft reichlich belohnt wurden. Man kann wohl sagen, daß kaum eine Schalksmühler Familie gefehlt haben dürfte. Vom Eingang des festlich geschmückten Platzes führte eine Alibahn die Besucher zum Festplatz auf dem oberen Teil des Geländes. Dort bot sich dann ein buntes Leben und Treiben. Es waren in Betrieb ein Bierauschank mit Konzert, Würstchenverkauf, ein vorzüglich eingerichtetes Cafe, ein Kinder-Erfrischungstraum, Kinderbelustigungen der verschiedensten Art, Verlosungen, ein Glücksspiel, Würfelspiele, eine Schießbude, ein Lufschiff, ein Karussell und eine Tanzbühne. Einen besonderen Anziehungspunkt bildete auch die Klettertreppe, die jenseits der Hälber in einer Nische des dichten Tannenwaldes eingerichtet war. Das zeitweise etwas bedrohlich aussehende Wetter hielt sich glücklicherweise, so daß sich die Feststimmung aufs Schönste entfalten konnte; wozu auch die schöne Ausstattung der einzelnen Räume durch reichen Grünschnitt, weißgedeckte und blumengeschmückte Tische noch wesentlich beitrug. Sämtliche Darbietungen erfreuten sich des lebhaften Zuspruchs. Hier konnte jeder, auch für wenig Geld, einige heitere Stunden erleben. Das Publikum war überrascht durch die flotte Bedienung. Leider reichten zum Schluß die Vorräte an Schinken nicht mehr aus. Der Einbruch der Dunkelheit konnte den Betrieb nicht stören, es war für stimmungsvolle Beleuchtung gesorgt worden. Die Tanzbühne, zu der ein großer Schallplattenverstärker die Musik lieferte, war am stärksten belagert. Das Fest verlief in der denkbar schönsten Harmonie. Das Publikum war hochbefriedigt, man war einmütig des Lobes voll über die schöne Aufmachung dieser Veranstaltung. Ein derartig schönes Picknick habe man in Schalksmühle noch nicht erlebt. In gleichem Maße ist auch der Verein über das gute Ergebnis befriedigt. Daß das Fest derart hochbefriedigt für alle Teile verlaufen konnte, ist in erster Linie den vielen hochherzigen Stiftern und Gönnern zu danken, die wirklich ein schönes Maß von Opferung bewiesen haben. Gleicher Dank gebührt auch allen denen, die in selbstloser und unermüdlicher Arbeit die große Aufgabe übernommen hatten, das Fest auszugestalten, sowie dem fleißigen und unermüdlichen Bedienungspersonal. Das Fest war in jeder Beziehung ein voller Erfolg und ein schöner Beweis dafür, daß der Gedanke der Volksgemeinschaft in Schalksmühle gute Fortschritte macht.

— **Kreisverbandfest der Jungmädchenvereine in der Kreissynode Lüdenscheld.** Das diesjährige Kreisverbandfest fand am Sonntag in Schalksmühle statt und wurde eingeleitet durch den Festgottesdienst um 10½ Uhr. Pastor Schmalenbach predigte über Apostelgeschichte 8, 26—39, Befreiung des Kämmerers aus Mohrenland. Ein Chor, aus Mitgliedern sämtlicher Vereine der Synode gebildet, sang die Lieder „Zeug an die Macht, du Arm des Herrn, wohl auf und hilf uns streiten“, und „Kommt her, des Königs Aufgebot, die seine Fahne folgen.“ Um 2 Uhr fand ein Festzug unter Vorantritt des Posamentchors statt, unter Mitführung der Symbole der Kirche und des Reiches. Um 2½ Uhr nahm war eine Versammlung in der Kirche. Superintendent Pastor Arning, Altroggenrahmede und Pastor Schmalenbach sprachen Begrüßungsworte. Pastor Schallenberg, Direktor des Kindergärtnerinnenseminars in Witten hielt einen Vortrag „Das Gebot der Stunde für unsere Vereine im Blick auf Vaterland und Kirche.“ Er wies besonders auf die Pflichten der Vereine hin und betonte, daß die Mitglieder sauerteigartig wirken müßten. Um 5 Uhr fand eine Andacht für die Jugend und die Gemeinde statt, Liturgie mit Altargefang durch Superintendent P. Arning. Die Schlussandacht hielt Pastor Kochs-Kümmenohl, Jugendpfarrer der Kreissynode Lüdenscheld über Hebräer 13, 8: „Jesus Christus gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit.“ Das Fest hatte eine große Schar von Teilnehmern versammelt. Wir hoffen, daß sie mit Freuden an den hier verlebten Tag zurückdenken werden.

## Breckerfeld

— **Großer Werbeabend der „Deutschen Bühne“.** Die „Deutsche Bühne“ e. V. im Kampfbund für Deutsche Kultur veranstaltete am Samstagabend im Reiberschen Saal einen großen Werbeabend, der sehr gut besucht war. Rektor Göhrig begrüßte die so zahlreich Erschienenen, wies auf den Zweck der Veranstaltung hin und legte dar, wie billig Mitgliedern der Deutschen Bühne der Besuch des Hagener Stadttheaters werde. Bei einem achtmönatlichen Abonnement ständen Plätze von 40 Pfg. bis 2 Mark zur Verfügung. Die Fahrt mit einem bequemen Omnibus kostete nur 80 Pfg. für die Hin- und Rückfahrt. Dazu betrage der Vereinsbeitrag nur 1 Mark für das Jahr. Der Deutschen

Bühne könne jedermann beitreten, nicht nur Parteige-  
nosser des NSDAP. Die St.-Kapelle Brederfeld und  
einige Künstler des Hagener Stadttheaters, Fr. Annel,  
Binder, Kurt Wille und Willy Krüger, unterhielten darauf  
das Publikum durch Musik, Gesang und ernste sowie heitere  
Vorträge, die von einem launigen Ansjager jedesmal  
angekündigt wurden, aufs Beste, so daß der Beifall nicht  
enden wollte. Krüger wandte sich auch noch in längerer  
Ansprache an die Brederfelder Bevölkerung.

Die Körung der im Ennepe-Ruhr-Kreis und dem  
Stadtkreis vorhandenen Ziegenböcke findet am Dienstag,  
dem 12. September 1933, nach folgendem Plane statt:  
8.15 Uhr Winterberg, Wirtschaft Zippmann; 8.30 Uhr  
Schlagbaum, Wirtschaft Feuer; 8.45 Uhr, Kalkfisch, Wirt-  
schaft Kummel 9 Uhr Wassermans, Wirtschaft Wieling;  
9.30 Uhr Gebelsberg, Rirbenaplay; 10 Uhr Hagen-Gasse,  
Spreihsbüden, Städtisches Jugendheim; 10.30 Uhr Werde,  
am Feuerwehrturm; 10.45 Uhr Oberbauer, Biststein; 11 Uhr  
Zurstraße, Wirtschaft Kalkhaus; 11.15 Uhr Brederfeld,  
Wengeberg; 11.45 Uhr Priorei, Wirtschaft Hahn; 12 Uhr  
Dahl, Wirtschaft Junkenhaus; 12.30 Uhr Hagen, Stappfack;  
14.30 Uhr Donnerföhle, Hammacher; 15 Uhr Boeler Heide,  
Rierhausstraße 84; 15.45 Uhr Vorchalle, Waldecker Weg  
nach Junkenhausen; 16 Uhr Auf dem Schnee, Wirtschaft  
Pollerberg; 16.30 Uhr Herde, Viadukt Wetter Straße;  
16.45 Uhr Wetter, Wirtschaft Klein (Freiheit); 17 Uhr  
Oberwengern, Bahnhof Oberwengern; 17.15 Uhr Wengern,  
Wirtschaft Robert, Am Jakob; 17.50 Uhr Silschede, Wirt-  
schaft Geiebrügge.

Die anzuführenden Ziegenböcke müssen von gutem Bau,  
ohne wahrnehmbare Fehler, völlig gesund und genährt  
sein, dem Buchziel entsprechen und ein Alter von mindes-  
tens 7 Monaten haben. Die Anführung erfolgt auf ein  
Jahr und ist gebührenfrei. Die Körungen finden nur an  
den vorbezeichneten Plätzen statt. Die Kosten etwa durch  
Terminverjüngung nötig werdender Nachkörungen haben  
die Vorkäufer selbst zu tragen.

## Kierspe

—s Kirchliches. Pastor Meyer zu Theenhausen hat sei-  
nen diesjährigen Urlaub angetreten. Seine Vertretung hat  
Pastor Eggerling.

—s Bautätigkeit. Der Fabrikarbeiter und Landwirt  
Gustav Wülfrath nimmt einen Erweiterungsbau an seinem  
Hause vor. Das alte Gebäude ist bereits zum großen Teil  
abgebrochen, und wird nun mit dem Wiederaufbau be-  
gonnen. Aus dem alten einstöckigen Hause wird alsdann  
ein stattlicher Bau entstehen.

—h Den Tag seines 85. Geburtstages begeht am  
Samstag dem 9. d. M., der Veteran von 1870-71 Herr  
Heinrich Hedfeld zu Nühlen, Gemeinde Kierspe. Der  
Hochbetagte erfreut sich noch einer guten geistigen und kör-  
perlichen Frische. An den täglichen Geschehnissen nimmt er  
den regsten Anteil. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

## Rönshahl

—c Die in den letzten 8 Monaten von Herrn Max  
Weis geführte „Gutz-Schenke“ in Rönshahl-Neuenhaus  
wurde jetzt von Herrn Faber übernommen. Bisher ist Herr  
Paul Junke in d. Hl.

—c Die Straße zum Bahnhof Dhl-Rönshahl ist bis zur  
Unterführung erneuert und geteert worden.

—c Von Mitgliedern des hiesigen landwirtschaftlichen  
Vereins war eine geschlossene Fahrt zur landwirtschaftlichen  
Provinzial-Ausstellung am Dienstag, dem 12. er.  
geplant. Die bis jetzt gemeldete Teilnehmerzahl beträgt 15  
und ist dieselbe für die Benutzung eines Autobusses zu ge-  
ring. Weitere Anmeldungen, die bis Ende dieser Woche ge-

macht werden können, liegen im Interesse eines jeden, da  
sich alsdann die Kosten für den einzelnen Mann verringern.  
—c Am kommenden Sonntag, dem 10. Sept. findet im  
Saale des Hotels zur Leie, hier selbst eine Versammlung der  
Landwirte der Gemeinde Rönshahl statt, welche sich an die  
f. Zt. in Lüdenscheid stattgefundene Bildung des Kreis-  
bauernrates für den Kreis Altena anlehnt. Näheres wird  
noch durch Inserat in dieser Zeitung bekannt gegeben.

Meinerzhagen. Freitag nachmittag fand im Sitzung-  
saale des Amtshauses eine Sitzung der Gemeindevertretung  
unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Kehler und im  
Beisein des Bürgermeisters Wedder statt. Gemeindevor-  
steher Kehler gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung  
mit ehrenvollen Worten des verstorbenen stellv. Gemeindevor-  
stehers Hugo Schulte und seines Hilarian Wirtens im  
Interesse der Gemeinde. In Ehren des Verstorbenen er-  
hoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. — Nach Ein-  
tritt in die Tagesordnung beantragte Vertreter Wiltz.  
Bünte im Namen der nat. foz. Fraktion, die Punkte 1 und  
2 der Tagesordnung, Erbschaften, zu vertagen, da die  
Sitzung so schnell habe stattfinden müssen. — Zu Punkt 3,  
Beseitigung der Mängel an der Schule Heed, gab der Vor-  
steher bekannt, daß die Regierung für die dringend notwen-  
dige Instandsetzung der Schule Heed, die am Sonntag ihr  
100-jähriges Bestehen feierte, einen Zuschuß von 300 RM.  
gewährt habe. Da auch neue Bänke angeschafft werden  
müßten — die alten haben nun 100 Jahre ihren Dienst  
getan —, so bewilligte die Vertretung weitere 250 RM. für  
die Schule Heed. — Auf Vorschlag der Schuldeputation  
wurde das Selektaschulgeld für 1933 auf 60 RM. für ein-  
heimische und auswärtige Schüler festgesetzt. — Dann  
kam man zur Beratung des Schulhaushaltsplanes des  
Eigenschulverbandes Meinerzhagen für 1933. Die Posi-  
tionen wurden einzeln durchgegangen. Der Ergänzung-  
zuschuß des Staates hat sich um 1500 RM. ermäßigt.  
Dafür hat man überall gespart, wo es eben ging. Der  
Fehlbetrag, den die Gemeindefasse übernehmen muß, stellt  
sich auf 32 450 RM. gegenüber 31 050 RM. im Vorjahre  
bei einer Gesamteinnahme und -ausgabe von 39 700 RM.  
Dem Haushaltsplan wurde zugestimmt. — Eine Erbschaft  
für die ausgeschiedenen SPD. Vertreter soll nicht er-  
folgen, da ein Bedürfnis nicht vorliegt. Da auch das Be-  
dürfnis, die Zahl der Vertreter auf 13 zu halten, nicht  
anerkannt wurde, beschloß man, die Zahl der Gemeinde-  
vertreter auf 12 herabzusetzen. Der Beschluß erfolgte ein-  
stimmig. Es erübrigt sich also die Benennung eines Nach-  
folgers für den verstorbenen Vertreter H. Schulte. — Für  
die Provinz Westfalen ist eine Muster-Finanzordnung  
herausgegeben worden. Sie wird auch für die hiesige  
Gemeinde angenommen. — Die neue Ortsfassung über die  
Entschädigung für Dienststreifen wurde vom Gemeindevor-  
steher verlesen und von der Vertretung gutgeheißen. Die  
Entschädigung erfolgt nach staatlichen Sätzen. — Der Vor-  
sitzende berichtete über den Stand der Wasserwerksange-  
legenheit. Es ist für die Erweiterung der Anlage ein  
Darlehen von 60 000 RM. aus dem Fonds für Arbeitsbe-  
schaffung bewilligt worden. Es hat vieler Bemühungen  
bedurft, dieses Darlehen für das Wasserwerk zu erhalten.  
Die Verzinsung beträgt 4%, die Amortisation dürfte 10-  
15 Jahre in Anspruch nehmen. Die Arbeiten für die Er-  
weiterung der Wasserwerksanlage sind sofort ausgeschrieben  
worden. Man hofft, mit den Arbeiten am 18. d. Mts.  
beginnen zu können. — Aus der Wasserwerkskommission  
ist Bauunternehmer Chr. Dittmann ausgetreten, weil er  
als Nat. Soz. nicht in einer Kommission sitzen will, an  
deren Ausschreibungen er sich beteiligt. Die Wasserwerks-  
kommission schlug als Nachfolger Fabrikant Joach. Fuchs  
vor. Diesem Vorschlag trat die Vertretung einstimmig  
bei. —

Neuenrade. Wasser auf Obst getrunken und  
gestorben. Der etwa 12jährige K. B. von hier hatte auf  
einem Spaziergang im Walde Brombeeren gegessen und  
darauf aus einem Eimel Wasser getrunken. Es fielen sich  
Schmerzen ein, so daß das Kind ins Krankenhaus nach  
Werthol gebracht werden mußte. Der behandelnde Arzt  
stellte fest, daß das Kind vergiftet und nicht mehr zu retten  
war. In der Nacht ist es gestorben.

## Generaldirektor Muddendorf.

In Berlin verstarb nach langem schwerem Leiden am  
4. September der Vorsitzende des Vorstandes der Deut-  
schen Erdöl-AG., Generaldirektor Dr.-Ing. ehrenhalber  
Ernst Muddendorf. Die Bergakademie Berlin zeichnete  
ihn als den damaligen Vorsitzenden der Gesellschaft für  
Braunkohlen- und Mineralforschung zur Anerkennung  
mit der Würde eines Ehrendoktors aus.

## Vater und Bruder niedergeschossen.

Furchtbarer Ausgang eines Familienstreites.  
In der Familie des Fischers Julius Gerhard in  
Thüngerseim (Bayern) kam es nachts zu einem  
schweren Streit zwischen Vater und jüngerem Sohn  
einerseits und dem älteren Sohn andererseits. Plötzlich  
gab der ältere Sohn auf den Vater und den  
jüngeren Bruder mehrere Schüsse ab, durch die die  
beiden schwer verletzt wurden. Im Julius-Spital in  
Würzburg ist der jüngere Sohn kurz darauf gestorben,  
während der Vater in hoffnungslosem Zustand danieder-  
liegt. Als der Täter von den Folgen der Tat Kenntnis  
erhielt, ergriff er die Flucht und verübte Selbst-  
mord, indem er sich vom Zuge überfahren ließ.

## Was man noch wissen muß.

Ein Sportflugzeug abgestürzt. — Der Führer tot.  
Berlin. In der Nähe von Neustrelitz stürzte ein Sport-  
flugzeug ab; hierbei verunglückte der Führer des Sportflug-  
zeuges, von Rochow, tödlich.

Die Opfer des schweren Eisenbahnunglücks in Frankreich.  
Paris. Das Eisenbahnunglück bei St. Orieux, wobei bei  
einem Zusammenstoß ein Schienenauto in Brand geriet, hat  
nach ergänzenden Meldungen einen Toten und 19 Verletzte  
gefordert. Von den Verletzten schweben einige in Lebensgefahr.

Typhusepidemie in Chile. — Bisher 400 Tote.  
Santiago de Chile. Ganz Chile wird von einer schweren  
Typhusepidemie heimgesucht, die bisher schon 400 Todesopfer  
gefordert hat. Über 2000 Personen sind zur Zeit noch erkrankt.

Der Bizekanzler will nach Budapest fahren.  
Berlin. Wie verlautet, beabsichtigt Bizekanzler von Papen,  
im Herbst nach Budapest zu reisen. Der genaue Zeitpunkt für  
diese Reise steht noch nicht fest.

Großrazzia gegen Bettler in Wien.  
Wien. Mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr, insbesondere  
wohl auch auf den bevorstehenden Karbolsentzug, hat die Wiener  
Polizei eine große Razzia gegen das zunehmende Bettlerun-  
wesen durchgeföhrt. Über 500 berufsmäßige Bettler sind fest-  
genommen worden.

Hollands Soldaten dürfen wieder der nationalsozialistischen  
Bewegung angehören.

Amsterdam. Durch einen vom Ministerpräsidenten Colijn  
unterzeichneten Armeebefehl ist für die Angehörigen der hol-  
ländischen Wehrmacht das Verbot der Zugehörigkeit zur natio-  
nalsozialistischen Bewegung in Holland aufgehoben worden.

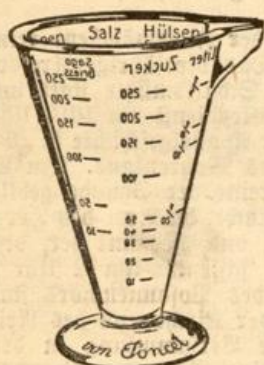
Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

## Schutzpockenimpfungen.

Die f. Zt. aufgehobenen öffentlichen Schutz-  
pockenimpfungen finden nunmehr wie folgt statt:  
in Felde am 11. September, 15 Uhr,  
in Löfensbach am 11. September, 15.30 Uhr,  
in Brügge-Winkhausen, am 11. Sept., 16 Uhr,  
in Wesselsberg am 11. September, 17 Uhr,  
in Ahle am 11. September, 17.15 Uhr.

Die Nachschau erfolgt am 18. September in  
Felde, Löfensbach und Brügge-Winkhausen um die  
gleiche Zeit, in Wesselsberg um 16.30 Uhr, in Ahle  
um 16.45 Uhr.

Lüdenscheid, den 4. September 1933.  
Der Bürgermeister des Amtes.



## Poncet-Maßgefäß

ist ein handliches Glas mit Gießvorrichtung.  
Sie können mit ihm in der Küche rasch und  
genau messen. Ringsherum sind genaue  
Mengenangaben für die wichtigsten Vorräte,  
z. B. Salz, Zucker, Reis, Grieß, Sago usw.  
und eine Litereinteilung von innen leicht  
lesbar eingegrät. Das Glas hat eine ge-  
fällige Form und läßt sich leicht reinigen.  
Die geübte Hausfrau, die bei selten ge-  
brauchten Rezepten nicht nach ihrem Finger-  
spitzengefühl abzumessen wagen — be-  
sonders aber die noch unsicheren jungen  
Hausfrauen und Kochschülerinnen — sie  
alle werden zum Kochen, Backen und Ein-  
machen das Poncet-Maßgefäß als wert-  
volle, praktische Hilfe freudig begrüßen.

Preis nur 75 Pfg.

Somit ist das Poncet-Maßgefäß viel billiger  
als die einfachste Waage und für jede  
Hausfrau und Kochschülerin erschwänglich.

Zu haben bei:  
Wilh. Bell jr., Halver : Ruf 442

## Lichtspiele Karlshöhe.

Freitag, 8. Sept., abds. 8 1/4 Uhr  
Sonntag, 10. Sept., nachm. 5 Uhr  
und abds. 8 Uhr  
Montag, 11. Sept., abds. 8 1/4 Uhr



Mit diesem Film erreicht Elisabeth  
Bergner den Höhepunkt ihres

bisherigen Schaffens.

Dazu ein

luserwähltes Beiprogramm.

## Wachtörbe

empfehl:

Wilh. Bell jr., Halver.

## Herren

erhalten sof. durch  
2 in Stadt u. Land reichend  
absehbare Massenartikel  
ungeheuren Verdienst auf  
viele Monate. Es erfolgt  
feste Anstellung dch. Firma  
H. Höhn, Nagsburg C.4.



## Motorräder

führend in Leistung  
und Konstruktion,  
maßgebend f. Qua-  
lität u. Geschmack  
Fordern Sie Prospekte durch  
Erich Schmitz,  
Hückeswagen.  
Fernruf 222.

Wir erhalten in den  
nächsten Tagen einen  
weiteren Wagen

## Düngkalk in Säcken

desgleichen im Oktober  
und nehmen Bestel-  
lungen noch entgegen.

Ferner sind:

Kalifalz, Kainit,

Knochenmehl

und in Kürze auch

Thomasmehl

vom Lager lieferbar.

Bürger & Lausberg,

Halber, Telefon 326.

## Kölner Effektennotierungen

vom 5. September.

— kein Angebot, keine Nachfrage.  
— Nicht nachgefragt.  
Basalt Linz 17 1/2  
Bonner Berg 50  
Deutsche Erdöl 92 1/2  
F. G. Farben 113 1/2  
Gelekt. Berg  
Mannesmann  
Schneider  
Stollwerck  
Commerzbank 48  
Reichsbank  
Allianz 200  
Colonie Süd 175

## Kölner Börsenbericht

vom 5. September.

Der Abbröcklungsprozeß, der seit einigen  
Tagen die Börse beunruhigt, setzte sich weiter  
fort. Sowohl Publikum wie Spekulation  
beobachteten allerdings Zurückhaltung. Die  
schwache Haltung nahm ihren Ausgangspunkt  
wieder von F. G. Farben und Siemens. Das  
Geschäft hielt sich in engen Grenzen.